



Matto Barfuss

DAS ROTE SOFA / Matto Barfuss zu Gast bei Marlis Prinzing im Geislinger Schlachthof

Keinen Beruf aber viele Berufungen



Der 36-Jährige beschrieb seine Begegnungen mit Tieren in Afrika - Mit Geparden gelebt

Matto Barfuss, Gast auf dem Roten Sofa im Geislinger Schlachthof, sprach mit Marlis Prinzing über seine Träume von tierischer Artenvielfalt und dem Nebeneinander verschiedener Kulturen, aber auch vom "ganz normalen" Alltag inmitten einer Gepardenfamilie.

SIGRID BALKE

Geislingen. "Ich habe nichts gelernt, aber viel aus dem Leben gelernt", sagt Matto Barfuss, der mit 36 Jahren bereits auf einige Lebenserfahrungen zurückblicken kann. Keine herkömmlichen allerdings, wie im Gespräch mit Marlis Prinzing deutlich wurde. Das Leben des Gepardenmannes, Traumfängers, Künstlers und Visionärs Matto Barfuss begann recht bürgerlich. Spätestens nach der Auszeichnung seiner Bilder mit dem Kunstpreis des Landes Baden-Württemberg veränderte sich der damals 14-jährige Matthias Huber und er zog das Malen dem Pauken für die Schule vor.

"Geh nach Afrika, um zu malen." Dieser Rat seines damaligen Kunstlehrers begleitete den jungen Künstler, der viele Jahre die Tiere im Heidelberger Zoo porträtierte, fortan als Lebenstraum. Nach dem Abitur überquerte er die Alpen von Garmisch-Partenkirchen nach Meran, um auf die Zerstörung der Alpen hinzuweisen, machte seine Füße mit schwarzlackierten Nägeln zum Markenzeichen und änderte seinen Namen in Matto Barfuss. Matto, zunächst die naheliegende Ableitung von Matthias, ist zugleich das italienische Adjektiv für "etwas verrückt", "ausgeflippt".

"Ihr Traum hat sie in all den Jahren begleitet", lenkte die Moderatorin das Gespräch anschließend vom "Botschafter der Berge", wie sich Barfuss seit 2002 nennen kann, hin zum Gepardenmann. Ein Weg, der elf Jahre dauerte und ihn zunächst in die Nähe von Nürnberg führte, wo er mit seiner Musik-Art-Galerie künstlerisches Aufsehen erregte. "Ihr erster Kontakt mit Afrika war dagegen wenig spektakulär", sprach Marlis Prinzing seine erste Reise nach Kenia an - eine Pauschalreise. Matto Barfuss trennte sich kurz nach der Ankunft von der Reisegruppe und beschritt individuelle Wege. Der kurze Aufenthalt reichte, um ihn mit dem Afrika-Virus zu infizieren - von da an ließ ihn der Kontinent nicht mehr los. Matto Barfuss beschrieb dem Publikum im Schlachthof seine Begegnungen mit den Tieren Afrikas und erzählte, wie er einen Massai kennen lernte und mit dem Stamm zusammen lebte. Er plädierte dafür, den Menschen Afrikas ihre Kultur zu lassen und nicht zu versuchen, ihnen westliche Normen aufzuzwingen.

Sein Leben zwischen zwei unterschiedlichen Kulturen, war ebenso Thema des Gesprächs wie Barfuss Ansatz, Artenschutz über Bildungsprogramme zu unterstützen. "Wie ist die Entscheidung gereift, sich näher mit Geparden zu befassen?" sprach Marlis Prinzing ein wesentliches Projekt ihres Gesprächspartners an. "Anlass war ein Buch über die Serengeti, entscheidender Impuls war Liebe auf den ersten



Blick - zu einer Gepardin mit fünf Jungen." Bei den ersten Annäherungen habe es für die Alternative "Akzeptiert oder gefressen werden" nur eine Lösung gegeben: Gepard zu werden. 17 Wochen streifte er mit den Geparden auf allen Vieren durch die Steppen Afrikas.

Der Schutz dieser Tiere war fortan Barfuss Berufung, wenige Jahre später setzte er sich für Berggorillas ein. Auf Diane Fossey, seine Vorgängerin auf diesem Gebiet angesprochen, definierte Barfuss seine Position außerhalb der wissenschaftlichen Betrachtung. Sein Weg zur Verwirklichung seines Traums von Artenvielfalt führe über Emotionen und Kreativität. "Verwirklichen Sie ihre Träume, werden Sie Traumfänger", gab Matto Barfuss den Zuhörern mit auf den Weg.

Artikel vom 20.01.2007 aus SÜDWEST AKTIV
>>> GZ - Geislinger Zeitung / <<<